



Kapitel 6

Der Umgang mit Licht



Vorherige Doppelseite:
Blende 2,8, 1/15 s, ISO 800,
60 mm

In diesem Kapitel geht es um den Umgang mit dem Licht. Natürlich leben alle Fotos vom Licht, aber auf den nächsten Seiten befassen wir uns explizit damit, wie man bei unterschiedlichen Lichtsituationen zu gelungenen Bildern kommt und wie man Lichtstimmungen gezielt nutzt, um bestimmte Bildaussagen zu erzielen. Denn wenn Sie auf der Straße fotografieren, werden Sie sowohl bei Tag als auch bei Nacht mit den unterschiedlichsten Lichtsituationen zurecht kommen müssen.

Das perfekte Licht

Wie sieht wohl das perfekte Licht aus? Ist es das goldene Licht am Morgen oder am Abend, wenn die Sonne tief steht und alles magisch erstahlen lässt, oder eher ein diffus grauer Himmel, der die Umgebung gleichmäßig weich ausleuchtet? Oder doch eher das eines Regentags mit herrlichen Spiegelungen in Pfützen auf Straßen und Gehwegen? Oder ist es letztlich das geheimnisvolle Licht, wenn Nebelschwaden durch die Stadt ziehen und die Kontraste abmildern?

Das »perfekte« Licht gibt es eigentlich nicht – es sollte jeweils der Intention des Fotografierenden angemessen sein und natürlich zum Motiv passen. Triste Stimmung bekommen Sie nicht an strahlend schönen Sommertagen in Ihr Bild. Leichte Pastellfarben, die den Frühling erahnen lassen, können Sie an einem gewittrigen Regentag kaum ergattern. Fotografieren Sie am besten dann, wenn das Licht Ihren Vorstellungen und Gefühlen entspricht. Das kann dann strahlender Sonnenschein, der harte Kontraste erzeugt, bedeckter Himmel, der für eine diffuse Beleuchtung sorgt, oder die Blaue Stunde sein.

Besonders schön ist aber fast immer das Licht der frühen Morgenstunden oder abends kurz vor Sonnenuntergang, wenn Sie mit spannenden, jedoch nicht zu harten Kontrasten, feinen Lichtsäumen und langen Schatten auf goldenem Asphalt beeindrucken können. Je aufregender das Umgebungslicht ist, umso stimmungsvoller werden auch Ihre Fotos.

Licht ist nicht gleich Licht

Sicher kennen Sie das auch: Sie haben ein bestimmtes Bild im Kopf, drücken auf den Auslöser – und sind enttäuscht, weil das Foto gar nicht die Stimmung ausdrückt, die Sie sich vorgestellt hatten. Und das passiert Ihnen immer mal wieder. In meinen Kursen treffe ich oftmals Fotografierende, die sich immer wieder vergeblich darum bemühen, die Atmosphäre einer Szene oder eines Motivs fotografisch einzufangen. Auch der Kauf neuester Kameramodelle (bis hin zur Profikamera für Einsteiger) und teuerster Objektive schafft hier keine Abhilfe. Viel-



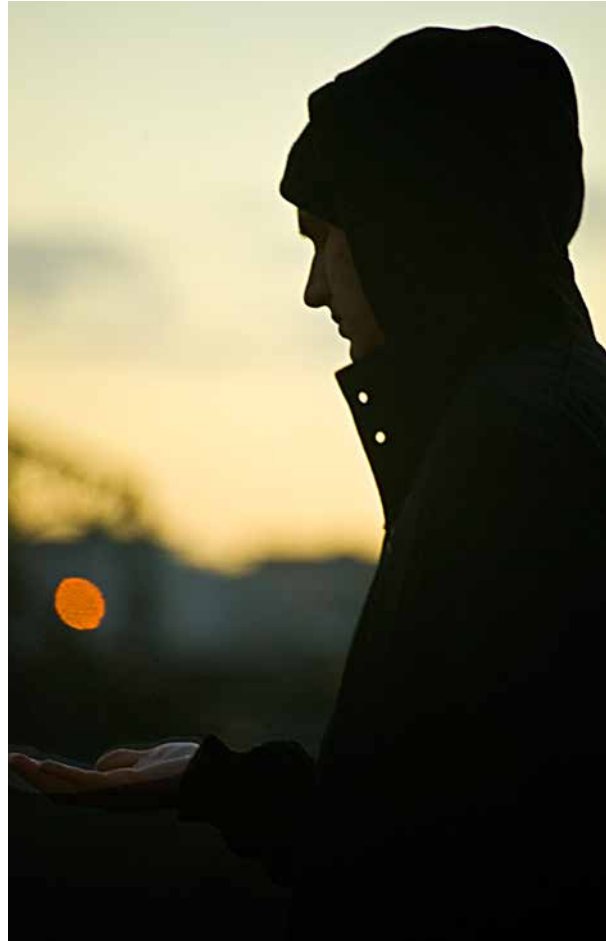
leicht kennen Sie das Problem aus eigener Erfahrung. Selbst wer seine Kamera recht gut beherrscht und den Automatikmodus bereits überwunden hat, findet oft keine passende Einstellung, die dafür sorgen könnte, die Stimmung eines Motivs festzuhalten.

Das kann neben Mängeln in der Bildgestaltung daran liegen, dass Sie die Auswirkung des vorhandenen Lichts auf das Bildergebnis unterschätzen. Letztendlich sind nicht nur die an der Kamera vorgenommenen Einstellungen ausschlaggebend für das Bildergebnis, sondern auch die vorherrschende Lichtqualität. Einfacher gesagt: Wenn Sie im Licht der Mittagssonne fotografieren, können Sie nicht erwarten, dass Ihr Motiv von warmem Licht umschmeichelt wird, wie es bei tief stehender Abend- oder Morgensonne der Fall ist. Vielmehr wird die Sonne Ihr Motiv in gleißend helles Licht tauchen und für dunkle Schatten und harte Kontraste sorgen. Und wenn der Himmel gleichmäßig grau und diffus erscheint, können Sie keinen Lichtsaum ins Bild zaubern.

Der Trick besteht also zum einen darin, bei passendem Licht loszuziehen, was bedeuten kann, dass Sie einerseits Geduld brauchen, um

📷 Mit Gegenlicht und Streiflicht bei niedrig stehender Sonne in den Wintermonaten kann man bezaubernde Lichteffekte erzielen, wie hier bei diesem Pärchen in Gent.

Blende 11, 1/200 s, -0,3 LW,
ISO 400, 35 mm



📷 Das Licht sorgt für die Atmosphäre im Bild. Ein bedeckter, grauer Himmel führt zu einer tristen Stimmung (links), während eine tief stehende Wintersonne eine Stunde später für mehr Dramatik im Bild sorgt (rechts).

Foto links: Blende 4, 1/125 s, ISO 640, 50 mm

Foto rechts: Blende 5,6, 1/60 s, ISO 1000, 200 mm

auf die richtige Jahreszeit oder ein gewünschtes Wetterphänomen zu warten, andererseits ein bisschen Erfahrung benötigen, wie sich das Licht verhält (die Erfahrung kommt übrigens nur durch beständiges Üben, also packen Sie Ihre Fotoausrüstung und fotografieren Sie, wann immer Ihre Zeit es zulässt), und natürlich ein Quäntchen Glück. Sicherlich müssen Sie auch mal Kompromisse eingehen und bei nicht ganz optimalen Lichtverhältnissen fotografieren, denn natürlich kann man während einer Urlaubsreise nicht immer warten, bis ein stimmungsvoller Gewitterhimmel aufzieht, sondern muss sich mit dem vorhandenen Licht arrangieren. Doch wenn sich ein besonderes Licht ankündigt, ist es in jedem Fall lohnenswert, abzuwarten, ob sich auch die entsprechende Stimmung in die Fotos zaubern lässt.

Zum anderen sollten Sie auch die Kamertechniken beherrschen, die Ihnen ermöglichen, bestimmte Lichtqualitäten überzeugend einzufangen. Denn nicht immer – eigentlich eher selten – sorgt die Kameraautomatik für das gewünschte Ergebnis, vor allem wenn das Licht extrem ist, und dann müssen Sie selbst nachhelfen. Mit zunehmender Erfahrung werden Sie dann immer schneller die richtigen Einstellungen finden und feststellen, dass es sehr beglückend sein kann,



das Ergebnis gezielt zu steuern. Schon bald werden Sie lernen, alle Motive Ihren Wünschen entsprechend zu belichten, und kaum noch eine Belichtung »nur« der Kamera überlassen.

Jede Lichtsituation hat ihren besonderen Reiz. Ich bin der Meinung, dass es nur auf die richtige Einstellung, den richtigen Standpunkt und Bildausschnitt ankommt, um mit dem vorhandenen Licht ein wunderbares Foto aufzunehmen. Es gibt jedoch eindeutig Lichtverhältnisse, die schwieriger in den Griff zu bekommen sind als andere. Und gerade die schwierigen Fälle sind es, die zu ganz besonderen Bildergebnissen führen können, wenn man frühzeitig die »Fotofallen« erkennt und die Belichtung entsprechend anpasst.

Im Folgenden werde ich verschiedene Lichtverhältnisse ansprechen und Ihnen erklären, wo die typischen Probleme lauern und worauf Sie achten sollten, um trotzdem zu guten Fotos zu gelangen. Für den Anfang mag es hilfreich sein, sich einen kleinen Spickzettel für die Kameratasche anzufertigen, damit Sie immer mal nachsehen können, mit welchen Einstellungen ein besseres Ergebnis erzielt werden kann. Es versteht sich von selbst, dass Ihnen die Technik umso vertrauter wird, je mehr Sie üben.

📷 Manche Motive funktionieren erst richtig gut, wenn das Licht stimmt. Dieser Schnappschuss von der Frankfurter Dippemess wirkt, weil er zu Beginn der Dämmerung aufgenommen wurde und so die Lichter des Fahrgeschäfts einen ansprechenden Kalt-warm-Kontrast zum sattblauen Himmel bilden.

Blende 5,6, 1/125 s, ISO 400, 50 mm

Der Himmel

Wie groß soll der Anteil des Himmels in Ihrem Bild ausfallen? Mehr oder weniger Himmelsanteil im Foto kann ausschlaggebend für eine korrekte oder eine Fehlbelichtung sein.

Je höher der Anteil des Himmels im Bildfeld ist, umso eher produziert Ihre Kamera bei aktivierter Matrix- oder Integralmessung, die das gesamte Bild misst, zu knapp belichtete Bilder (oftmals bei Aufnahmen gegen den Himmel oder bei weitwinkligen Aufnahmen mit viel Himmel).

Wolken

Je nach Art und Grad der Bewölkung kann Ihnen der Himmel die Belichtung erleichtern oder aber arge Probleme bereiten. Ein bewölkter Himmel ist dann relativ leicht zu handhaben, wenn Sie fotografieren, während die Sonne hinter einigen Schäfchenwolken verschwunden ist. Sobald sie hinter den Wolken hervorbricht und Ihr Motiv unvermittelt sehr hell beleuchtet wird, kann die starke Helligkeit zu einer Unterbelichtung führen. Bei schnell ziehenden Wolkenfeldern mit andauernd wechselnder Beleuchtung sind Sie mit der Zeitautomatik (A/Av), der Blendenautomatik (S/Tv) oder der Programmautomatik (P) gut bedient. Da in diesen Programmen die Kamera automatisch für eine ausgewogene Belichtung sorgt, sind Sie damit schneller als mit dem manuellen Modus M und haben trotzdem die Möglichkeit, alle Motive nach Ihren Wünschen zu gestalten. Im manuellen Modus können Sie an Tagen mit flauschigen Wolken schnell einige Fehlbelichtungen produzieren, wenn es schnell gehen muss und Sie mit der Belichtungssteuerung nicht nachkommen.

Gleichmäßige, dichte Wolkendecke – diffuses Licht

Erscheint die Wolkendecke geschlossen und der Himmel präsentiert sich in einem zarten einheitlichen Grau, ist die Lichtführung auch meist recht problemlos zu meistern, lediglich eine leichte Unterbelichtung kann die Folge sein, wenn das Himmelsgrau sehr hell ausfällt und Sie relativ viel vom Himmel aufnehmen. Denn dann reagiert die Kamera auf die Belichtungsmessung über das gesamte Bildfeld (mit Matrix- oder Mehrfeldmessung) mit einer knappen Belichtung. Eine solche Unterbelichtung gleichen Sie entweder mit einer Spotmessung auf Bildteile, die korrekt belichtet werden sollen, aus oder Sie verwenden (in den Modi P, A/Av und S/Tv) die Belichtungs Korrektur. Im manuellen



Die besondere Lichtstimmung dieses Fotos rührt daher, dass der Himmel teilweise relativ dunkel bewölkt war, während an anderen Stellen die Sonne durchkam und die Szene beleuchtete.
Blende 8, 1/500 s, ISO 200, 85 mm

Modus können Sie entsprechend die Blende öffnen oder die Belichtungszeit verlängern – der jeweils andere Wert muss unverändert bleiben. In der Belichtungsanzeige können Sie den Grad der Belichtungsverlängerung überprüfen.

Wichtig bei der Belichtung mit der Spotmessung ist, dass Sie diese anschließend wieder deaktivieren. Denn wenn Sie dies vergessen, kann die Spotmessung gerade bei Motiven mit hohen Kontrasten zu unzähligen Fehlbelichtungen führen.